

**„Das Gold hat seinen Glanz,
größer aber ist der Glanz der Treue.“**

(Hl. Augustinus)

Liebe KJB'ler,

dieses Jahr wollen wir für die KJB eine Jahreslosung aufstellen, einen Leitgedanken, an den wir während des Jahres immer wieder denken sollen und der uns im Guten anspornen soll. Daher liegt diesem Rundbrief ein Kärtchen mit der Jahreslosung bei, welches Ihr zu Hause aufstellen könnt, um das Jahr hindurch immer wieder daran erinnert zu werden. Die Jahreslosung handelt von der Treue, der Zuverlässigkeit, der Regelmäßigkeit im Guten, was auch das Thema dieses Rundbriefes sein soll.

Von Kaiser Konstantin wird folgende Episode berichtet: Eines Tages wollte er seine Hofleute auf die Probe stellen. Er tat so, als ob er sich wieder für das Heidentum entschlossen hätte, und befahl allen am Hofe, am nächsten Tag sich zum heidnischen Opfer einzufinden. Wer nicht mitmachte, sollte sein Amt am Hof verlieren. Ein Teil der Hofleute ging sofort darauf ein, ein anderer Teil weigerte sich entschieden. Konstantin aber sprach: „Nun weiß ich, wer die Charaktere an meinem Hofe sind und wer die Wetterfahnen. Wie soll einer mir die Treue halten, der seinem himmlischen Herrn die Treue bricht?“

Ein Teil der Hofleute war bereit, Gott gegenüber die Treue zu brechen, um ihre Stellung am Hof zu behalten. Wegen eines kleinen, irdischen Vorteils waren sie bereit, treulos zu werden. Kaiser Konstantin hat richtig erkannt, dass solch treulose Menschen nicht zuverlässig sind, dass sie nicht das Vertrauen des Kaisers verdienen.

Die Treue ist in der Gesellschaft eine geschätzte Tugend. Treue, zuverlässige Menschen hat man gern, auf sie kann man sich verlassen - auch in schwierigen Situationen. Doch die Treue ist heute wie so viele andere Tugenden auch vom Aussterben bedroht. Jeder will zwar treu genannt werden. Die Menschen sind auch gerne treu, solange alles nach ihrem eigenen Willen läuft, solange sie selber davon profitieren. Doch wo bleibt die Treue, wenn einmal Hindernisse, Schwierigkeiten oder Krankheiten auftreten? Wo bleibt die Treue, wenn man Verzicht, Opfer, zeitliche

KJB-Winterlager 2009



Im Hintergrund: Großglockner



Nachteile, Selbstverleugnung auf sich nehmen muss? Wo bleibt die Treue, wenn der Glanz des Goldes blendet? Um zeitliche Vorteile zu erlangen, werden Worte gebrochen, Versprechen nicht gehalten, Freundschaften aufgegeben, Ehen geschieden, Standespflichten vernachlässigt, Taufgelübde vergessen - oder mit anderen Worten: Die Treue ist heute eine seltene Tugend geworden.

Der heilige Thomas nennt die Treue eine Schwestertugend der Wahrhaftigkeit. Wahrhaftig ist, wessen Worte und Gesten mit der inneren Erkenntnis der Wahrheit übereinstimmen; wer sich äußerlich so gibt, wie er innerlich ist; wer sich nicht verstellt, um andere zu täuschen. Der wahrhaftige Mensch sagt Ja oder Nein, ohne dabei etwas anderes zu denken. Er ist sich der Pflicht bewusst, die er mit einer Zusage, mit einem Versprechen auf sich lädt. Und wer diese Pflicht ernsthaft erfüllt, in die Tat umsetzt, den nennt man treu. Treue und Wahrhaftigkeit gehören zur Tugend der Gerechtigkeit, da uns die Gerechtigkeit dazu verpflichtet, den Mitmenschen gegenüber wahrhaftig und treu zu sein. Gewiss, eine solche Pflicht kann unterschiedlich groß sein. Die kleinen Dinge im Alltag, zu denen wir uns mit einem Wort verpflichten, bringen nicht die gleiche Pflicht mit sich wie ein ernst gemachtes Versprechen oder sogar ein Gelübde. Und trotzdem sind es gerade die kleinen Dinge im Alltag, an denen man die treue Seele erkennen kann. Wer in den täglichen Kleinigkeiten treu ist, der ist wirklich zuverlässig, der verdient das Vertrauen der Mitmenschen.

Manche Menschen wollen im Leben Großes tun für die Ehre Gottes, für die Kirche, für das Heil der Seelen. Sie träumen sich geniale Pläne aus, warten auf den entscheidenden Tag ihres Lebens, wollen vielleicht sogar große Heilige werden - doch es kommt nie soweit. Warum? Weil sie nicht gelernt haben, in den kleinen Dingen des Lebens treu zu sein. „Wer treu ist im Geringsten, ist auch im Großen treu; wer treulos ist im Geringsten, ist auch im Großen nicht treu“, sagt uns der Heiland (Lk 16,10). Darum



sollen wir lernen, in den kleinen Dingen des Alltags treu zu sein. Wie ein Sportler täglich seine Muskeln trainiert, um beim Wettkampf mithalten zu können, genauso muss man auch die Tugend täglich üben, um in entscheidenden Augenblicken bestehen zu können. So klein diese täglichen Übungen auch sein mögen, sind sie doch nicht zu unterschätzen. Denn der heilige Augustinus schreibt: „Im Kleinsten treu sein ist etwas Großes.“ Es gibt unzählige Möglichkeiten, die Treue im Kleinen zu üben - auch wenn es manchmal unangenehm ist. Aber gerade das zeichnet den Treuen vom Treulosen aus, treu zu bleiben auch in schwierigen Zeiten, die Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft verlangen. Der heilige Bernard schreibt treffend: „Wie in der Nacht die Sterne aufleuchten, so offenbaren sich in der Nacht der Leiden und Prüfungen die Herzen der Getreuen.“ Es ist einfach, den Taufgelübden treu zu sein, wenn alle Dorfbewohner gute Katholiken sind. Was ist aber, wenn man plötzlich alleine dasteht und am Sonntag eine Stunde fahren muss, um der wahren, katholischen Messe beizuwohnen? Es ist einfach, in einer katholischen Schule das Tischgebet zu verrichten. Doch wer hat den Mut, im Gasthaus das Kreuzzeichen zu machen, wenn man schief angeschaut wird? Es ist einfach, in der Familie täglich den Rosenkranz zu beten. Doch wer bleibt dem täglichen Rosenkranz treu, wenn er ihn alleine beten muss? Es ist einfach, mit der Dorfjugend in allen möglichen Vereinen tätig zu sein. Doch was ist, wenn man weite Strecken fahren muss, ungünstige Zeiten in Kauf nehmen muss, um mit gleichgesinnten Jugendlichen etwas zu unternehmen, sich im Glauben weiterzubilden, gemeinsam zu beten - sich in der KJB zu engagieren? Wer später im Leben einmal seinen Aufgaben treu sein will, sei es in der Gesellschaft, in der Kirche oder in der Ehe, der muss jetzt lernen, in den kleinen Dingen treu zu sein. Es ist daher ein großer Segen in der Jugendzeit, wenn man zu Hause - selbst wenn es „nur“ das regelmäßige Abspülen nach dem Essen ist - , in der KJB, in der Kapelle oder anderswo kleine Aufgaben übernehmen kann, die man gewissenhaft zu erfüllen sucht.



Auch wenn nicht immer alles perfekt gelingt - jeder Mensch hat seine Schwächen - aber auf diese Weise kann jeder die Tugend der Treue in den kleinen Dingen des Alltags lernen.

Das Alte Testament stellt uns ein Vorbild der Treue vor Augen, das wir auch in der heutigen Zeit noch bewundern können. Ich meine den Tobias. Die Eltern des Tobias starben sehr früh. Daher übernahm es seine Großmutter Debora, ihn in den Gesetzen der Väter zu unterweisen. Tobias gehörte zum Stamm Nephtali. In seiner Jugend musste er ansehen, wie der größte Teil seiner Volksgenossen dem heidnischen Unglauben verfiel und den goldenen Stier Jerobeams in Dan anbetete. Doch der junge Tobias hielt dem wahren Gott die Treue, so heißt es: „Ich allein pilgerte häufig an den Festtagen nach Jerusalem, wie es vorgeschrieben ist...“ (Tob 1,6) Das war gewiss nicht einfach für Tobias, doch mit der Gnade Gottes war es ihm möglich, allen Schwierigkeiten und Mühen zum Trotz Gott die Treue zu halten.

Auch in der heutigen Zeit - wenn auch immer seltener - findet man Vorbilder der Treue. Ich denke dabei an Familienmütter, Familienväter, die bis zum Tod einander treu bleiben, die jahrzehntelang im Verborgenen die kleinen häuslichen Pflichten und Arbeiten gewissenhaft erfüllen, die sich ein Leben lang aufopfern für ihre Kinder. Solche Menschen verdienen unsere Bewunderung. Weltmenschen haben dafür zwar kein Verständnis. Aber in den Augen Gottes ist diese Treue im Kleinen etwas außerordentlich Großes.

Möge Euch, liebe KJB'ler, die Muttergottes unter ihren Schutzmantel nehmen. Sie gab in ihrem Leben ein wunderbares Beispiel der Treue. Sie blieb dem Heiland treu - auch unter dem Kreuz, als sich fast alle aus dem Staub gemacht hatten. Möge Maria Euch allen zu einer solchen Treue verhelfen.

Im Gebet verbunden grüßt Euch herzlich

Pater P. in Sulek